

L01792 Albert Ehrenstein an  
Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908

Wien, XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

10. OKTOBER 1908.

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

5 Verhindert durch Handarbeiten geographisch-geſchichtlichen Charakters, noch  
mehr aber durch das Nochnichtvorhandenſein eigener Artefakte, die mir als halb-  
wegs annehmbare Legitimation für eine abermalige Beläftigung hätten dienen  
können, kam ich im Januar nicht Ihrer mich erfreuenden Aufforderung nach,  
bei Ihnen ſehr geehrter Herr Doktor, einmal vorzuſprechen. Die Behelligung  
10 durch Studien hat nicht aufgehört, Zeitmangel alſo könnte manche der in den  
beiliegenden Skizzen zutagetretenden Flüchtigkeiten, das Fehlen intimerer Fei-  
lung erklären, abgeſehen von meinem Widerwillen dagegen, Kleinigkeiten ſelber  
an das gedulderſchöpfende, zeitraubende Überſchreiben vielleicht ausichtsloſer  
Erzeugniſſe zu ſchreiten. Leider ſind die genannten Unterlaſſungen das Wenigſte.  
15 Kein der Produktion gewidmeter Tag iſt ohne hunderterlei teils ungewollte, teils  
mehr als beabſichtigte Störungen häuſlicherſeits dahingegangen. Der ruhige  
Fluß der Darſtellungen, mit dem endlich beſchenkt worden zu ſein ich mich ſchon  
freute, bald gehemmt, unterbrochen machte einer mehr ſtoßweiſen, abgeriffe-  
nen Art der der Erzählung Platz. Notwendig ſind die vorliegenden Darbietungen,  
20 ſobald Schwung und Stimmung von außen verſcheucht worden, in einem dem  
Laſter ſozufagen jeden Augenblick freigebendem Stil geſchrieben, was beſonders  
bei der letzten Novellette ermüden muß, welche an ſich Langeweile und Ent-  
täuſchung, einen an den Auslagen der Geſchäfte und Leute entlang lebenden  
Menſchen zu ſchildern unternimmt. Wenn ich mich trotz alledem erkühne, an  
25 Sie, ſehr geehrter Herr Doktor, mit dem wenig gerechtfertigten Anſinnen heran-  
zutreten, die übrigens teilweise untereinander in Konnex und Abfolge ſtehenden  
Werkchen (einzeln) zu beurteilen die Güte zu haben, die möglicherweise wert-  
volle Titelnovelle, falls es irgend angeht, auf einmal leſen zu wollen – ſo bitte ich  
dieſe nicht anſpruchsvollen Zumutungen nicht zu mißdeuten. Nichts liegt mir  
30 ferner als Präſentation, nichts wünſche ich ſoſehr als Rat und Hilfe. In der Hoff-  
nung, dieſmal, wenn verdient, realer Erfolge teilhaftig zu werden, verbleibe  
ich Hochachtungsvoll ergebenſt  
Ihr Sie, ſehr geehrter Herr Doktor, verehrender

Albert Ehrenstein.

© CUL, Schnitzler, B 30.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2237 Zeichen  
Handschrift: ſchwarze Tinte, deutſche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift Vermerk: »EHRENSTEIN«

© Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Briefentwurf, 1 Blatt, 4 Seiten, 2237 Zeichen  
Handschrift: ſchwarze Tinte, deutſche Kurrent

- ⌚ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.  
Briefentwurf, 1 Blatt, 4 Seiten, 2237 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ⌚ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.  
Briefentwurf, 1 Blatt, 2 Seiten, 2237 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ⌚ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.  
Briefentwurf, 1 Blatt, 2 Seiten, 2237 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- 📖 Albert Ehrenstein: *Briefe*. München: Boer 1989, S. 22–23.

<sup>5</sup> *Handarbeiten*] Ehrenstein hatte 1905 ein Universitätsstudium der Geschichte, Kunstgeschichte und Geographie aufgenommen.

<sup>28</sup> *Titelnovelle*] Es dürfte sich, was durch den Hinweis auf den Umfang angedeutet wird, um das 87 Seiten umfassende Manuskript von *Seltene Gäste* handeln, das in dieser Form erst 1991 veröffentlicht wurde.